



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Todten-Gerüst

Schilling, Florentius

Sultzbach, 1681

Abgebrochenes Leben. Der Tugend-Edlen Frauen Regina Schmidin/  
Gebornen Güntherin. Mein Leben ist abgebrochen/ wie von einem Weber/  
Esai. 38.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)

wie er vor Zeiten die drey Knaben im Babylonischen Feuerofen un-  
verleht erhalten/er auch die leidende Seelen aus den fressenden Flam-  
men des Fegfeuers erledige/errette und in die Erquickung der immer-  
wehrenden Glory begleite/Amen.

Leich- und Ehren-Predigt /

Weyland

Der Tugend-Edlen Frauen

**Regina Schmidin /**

Einer gebornen Günterin / gehalten auf den Neuen  
Gotts-Acker in Wienn den 27. Februario.

Anno 1662.

Præcisa est velut à texente vita mea.

Mein Leben ist abgebrochen wie von einem We-  
ber. Isa. 38.

**N**ach der großmächtigste König Ezechias / welcher mit unü-  
berwindlichen Waffen ein Theil der Welt konnte bestreiten/  
vergleicht sein Leben einer Leinwath / welche der arbeitssame  
Weber auf seinem Webstuhl endet und abschneidet : Præcisa est à  
texente vita mea. Mein Leben ist wie ein Leinwath auf den Web-  
stuhl von dem Weber dem Tod abgebrochen. Ja was mehr ist: Dum  
adhuc ordire succidit me. Kaum auf dem Webstuhl / geschwind  
abgeschnitten : Kaum geboren / geschwind verblichen : Kaum in  
der Wiegen / geschwind im Grab. Auf diß hat auch jener Poet ges-  
ziet / in dem er gesagt :

Vita quid est præsens? Textoris linea tela:

Quam mox succidit, finit ut artis opus.

Als hätte er gesagt.

Was ist des Menschen Leben? ein leinenes Gewand.

Welches der Weber arbeitet unter seiner Hand.

Und

Linderi in  
Spec.  
Rom. vit.



Und webt und webt so lang biß er es endt/  
Wann er fertig/ schneid er es ab frisch und behend.

Diß haben etwan die alten Poeten mit den Göttnen des Menschlichen Lebens / Parca genant/ gründlich entwerffen wollen / aber mit dem Garn welches aus dem Hanff gesponnen wird: Als da seynd Cloto, Lachesis, und Atropos. Die eine spinnet/ die andere windet auf / die dritte schneidet den Faden ab. Die eine spinnet / in dem der Mensch geboren wird/ die andere windet auf/ so lang er lebt/ die dritte schneidet ab im Tod / welches ein Accademicus mit einem Sinngemähl vorgebildet / und also beschrieben / wie die Clotho den Spinnrocken umbdrähet/ die Lachesis spinnet und Atropos abschneidet.

Voluit Clotho colum, Lachesis net, & Atropos occat:

Stat sua cuiq; dies, mors sua quemq; manet.

Ein Weib hält hie den Rockenstab/  
Das ander spinnt/ das dritt schneid ab.

Diß aber wird dardurch bedeut/  
Einem jedem sey bestimmt seyn Zeit.

Aus dem gesponnen Garn webet der Weber die Leinwath/ und nach vollndtem Geweb / fahrt er mit der Scheer auch darein und schneid es ab / das ist: Præcisa est velut à texente vita mea. Mich dünckt / so lang der sterbliche Mensch lebet / gehet es ihm wie dem Hanff/ Garn und Leinwath. Der Hanff wird angefäet/ muß unter der Erden verfaulen / da leidet er. Es kommt herfür das Gräslein/ erwachset allgemach auf biß zu der Zeitigung / da leidet er Regen / Wind/ Hiß/ und Kälte. Er wird ausgerupfft/ in die Sonne gelegt/ gedorret? Dann / in das Wasser gelegt / da leidet er wider Hiß und Kälte. Von dem Wasser heraus gezogen / aufrecht wieder an die Sonne gestellet / da leidet er wieder. Die Wurkeln werden abgeschnitten/ der Hanff in der Brechen zerbrochen/ durch die Hächel gezogen/ was Schmerken/ wann er der Schmerken fähig wäre / thut er leiden. Von der Hechel wird er starck zusammen gedrähet/ folgendts an den Spinnrocken gebunden/ zu einem Faden gesponnen/ und umb die Spindel gewunden. Von der Spindel kommt das Garn  
auf



auf den Haspel / von dem Haspel auf die Garnwinde / da leidet das Garn gleichsam den Schwindel. Von der Garnwinde ab- und zu Kneulen gewunden. Diesem nach dem Weber überantwortet / der spannet es auf seinen Webstuhl / webt auf und ab mit Händen und Füßen / zerkrast mit seinem Strel / durchwirfft mit seinem Schifflein / und gehet peinlich mit unnd bis es vollendet / und abgesehritten wird. So und ärger : so und peinlicher : so und schmerzlicher gehet es dem sterblichen Menschen. His / Kälte / Wind / Regen / Kranckheiten an allen Gliedern / wer an allen Sinnen / Widerwärtigkeiten zu allen Zeiten / Trübsahl in allen Ländern / endlichen aber Præcisa est velut à texente vita mea. Dann wird das Gewerb des Lebens abgesehritten und uns die Leinwath der Uberlag verfertigt.

Bergom.  
l. 12.

Das hat uns zu Gemäth geführet jener Sultan in Egypten Saladinus. Als der Weber der Tod ihme das Leben beginnere abzuschneiden / läßt er ein Hemmet im gansen Läger herum tragen und aufschreyen : Saladinus Asiae totius dominator, ex tanto regno tantisque opibus moriens nihil aliud secum defert. Das ist : O mein Kriegs-Heer und Soldaten / ihr wißt meine Königl. Majest. und Macht / mit welcher ich ganz Asia unter mein Szepter gebracht. Von diesem Szepter und Cron / von meinen Schätzen und Reichthümern trage ich nichts darvon aus dieser Welt als diese Leinwath / als diß Hemmet : Præcisa est velut à texente vita mea.

Exod. 3.

Und in der Warheit / so offte wir ein Fajenetel / ein Hemmet / ein Schlaffhauben gebrauchen / solten wir jederzeit an die Todten / so unser letztes Zierkleid ist / von Herzen gedencken. Im alten Gefas als Gott sein Volk nunmehr würcklich aus der Pharaonis schen Dienstbarkeit führen wolte / gibt er ihnen den Befelch : Exspoliabitis Aegyptum. Haben in ganz Egypten alle Jubellen und Silber entlehnet und darmit darvon gezogen. Wunderfame That ! wie haben sich die Egyptier also übergeben und verhören lassen / daß sie den Hebreern / als ihren Selaven das beste ihres Silbergeschmeids so willig anvertrauet ? Ich wuste dessen kein bewegliche Ursach / als daß Gott die Egyptier darzu bewegt. Oder wie Lyranus vermeinet :  
Quia



Quia Aegyptii intenti erant ad sepeliendos mortuos suos; quia nulla erat domus Aegypti in qua non jaceret mortuus. Wist ihr warumb die Egyptier ihr Silber und Gold den Hebreern so freywillig folgen lassen? Moyses hatte alle Erstgeborne getödtet/ und war in ganz Egypten kein Haus in welchem nicht Todte lagen/ in deren Ansehung und Betrachtung sie weder an Gold und Silber nicht gedacht/ sondern einig und allein an die Todten. Schau mein Christ die Leinwath deiner Überschläg/ Däseln/ Hemmeter/ Schlaffhauben/ Tischdächer/ Leylachen/ und gedencke an die Leinwath der Überleg/ Das ist/ an den Tod: *Præcisa est velut à texente vita mea.*

Ach! meine Zuhörer/ allhie haben wir vor unsern traurigen Augen ein traurige Prob des Tods an weiland Frauen Regina Schmidin/ ein geborne Günterin/ Herrn Wolff Schmidens Burgerl. Leinwath-Händler/ und des äussern Raths allhie hinderlahner Wittiber; Diese dunckt mich schreye aus vorstehenden Sarch: *Præcisa est velut à texente vita mea*: Mein Leben ist als ein Leinwath von dem Tod/ als Fatalischen Weber abgeschnitten. Ein geborne Günterin/ ein todte Schmidin. Ein Günterin/ welcher der mißgünstige Tod das Leben nicht länger vergünnet. Ein Schmidin/ an welcher der Tod seinen geschnitten Pfeil probirt/ und sie erlegt/ das sie erfahren.

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil/  
Thut nach dem Leben zielen/  
Sein Bogen schießt er ab mit Eil/  
Und läßt mit ihm nicht spielen.

Schau aber mein Christ/ wie der grimmig Tod mit unseres Regina Schmidin umgangen. Auf diese Welt ist sie Anno 1599. geboren/ aber Anno 1662. gestorben. Die 99. hat der Tod aufgerichtet/ und daraus 66. gemacht. Also daß unser Frau Schmidin seel. 63. Jahr allein erlebt/ und alsdani erfahren/ was der Weber-Schnitt des Tods ist: *Præcisa est velut à texente vita mea.* Wann wahr ist/ was die Geburt-Steller von der Zahl des 63. ihnen und andern vorbilden/ solle diese gleichsam verworffen und unglück seelig seyn. Sintermal sie die Jahr/ welche enneweder 7. oder den 9. erreichen/ dem Mens



schen zum Tod gefährlich seyn sollen/ und Climacterische Jahr nennen. Dero Staffeln seynd 7. 14. 21. 28. 35. 42. 49. 56. 63. oder aber 9. das ist 9. 18. 27. 36. 45. 54. 63. Weilen dann offtgedachte Frau Schmidin diese und nicht mehr Jahr erlebt / hat sie 7. mal 9. und 9. mal 7. erlebt und abgelebt. *Præcifa est, præcifa est.*

Der gelehrte Heimr. Kanzau gedencet einer grossen Anzahl/ welche in dem 63. Jahrs ihres Alters verblichen. Aristot. im 63. Cicero im 63. Der König Darius im 63. Der Hannibal im 63. Beatus Rhenanus von Schlettstadt im 63. Der Käyser Ferdin. I. im 63. Margaretha Kanzauin von Gelling im 63. Emilia ein Mann des gelehrten Ansonii im 63. Nehmt darzu nebe andern 600. auch Regina Schmidin im 63. Ach ich mache zwischen Jahren und Jahren einen Unterscheid: Einem Sünder so ein verruchtes Leben führet/ seynd alle Jahr verworffne Jahr/ einer Gottliebenden und in dessen Genad lebender Person/ kein Jahr. Dann wenig auf sich hat/ wan der schnöde Leib verworffene Jahr erleidet / wo die Seel die glückselige Ewigkeit erleitet.

Unser hie ruhende Regina seel. hat ihre löbl. Tugenden in drey Ständen zum auferbaulichen Beyspiel den Jungfrauen/ Eheleuten und Wittiben jederzeit erscheinen lassen. Im ledigen/ die Jungfräuliche Zucht/ im Ehestand/ die Conliche Liebe und Ehrbarkeit/ im Wittibstand als ein Turteltaublein die rechtmässige Keuschheit. Mit Weiland gedachten Herrn Wolff Schmidt seel. hat sie erzeugt vier Söhne und sieben Töchter/ und von diesen mit Augen gesehen 24. Enckeln. Welche alle ein wahre Tugents-Abbildung aus welchem das Original kan erkennen werden/ mit grossem Ruhm abgeben. Ich vermeine/ daß diese fromme Frau ein wahres Kennzeichen der Prædestination im Wort Gottes/ welches ihr ganze Freud ware / jederzeit gehabt. Ohne Ruhm zu melden / Predige ich allhie zu Wienn auf einer St. Michaelis mir anvertrauten Cansel 29. Jahr/ und wird sie schwerlich einige Predigt verabsaumet / oder ausgelassen haben / es wäre dann etwan ein Keiß/ oder Unpäßlichkeit darzwischen kommen.

Und wann man die grosse Glock zur Predigt angezogen/ da ist ein Wunder zusehen gewesen/ wie die armen Leut gespannt haben/ bis  
ihr



Ihr Frau Schmidin kame: Alsdann zusammen geloffen/gefroloct es und geschrien: Lauffe/laufft/die Frau Schmidin kommt/welches ich gar oft mit Herzens-Lust angehört und ihr freygebige Hand gebenedeyet. Dergestalt/das sie mir jederzeit vorkommen / gleich wie jene Gottseelige Frau Dorcas in den Geschichten der Aposteln. Diese Dorcas ware mit Tod abgangen / aber einen/wegen geübten löbl. Wercken der Barmherzigkeit/unverwelcklichen Namen: Hæc erat plena bonis operibus, & eleemosynis quos faciebat. Diese Wittib Dorcas war voll guter Werck. Guter Werck des inbrünstigen Gebets/der liebe Gottes und des Nächstens. Guter Werck/der Buß/Pœnitenz und Fastens. Guter Werck/der Wittiblichen Keuschheit im Herzen/Wescheidenheit in der Zung / Freygebigkeit in der Hand/in dem Almosen. St. Petrus wird von Lydda gen Joppen beruffen sie von Toden zuerwecken: Ostendentes ei tunicas, & vestes, quas faciebat eis Dorcas, damit aber der Apostel desto leichter sich beginnete ihr das Leben wiederumb zuertheilen/zeigen ihm arme Weiber die Kleider und Röck/ so Dorcas ihnen zum Almosen pflegte zuertheilen / deswegen: Hæc erat plena bonis operibus. Diesen Christlöbl. Benspiel hat glorwürdig nachgelebt jene Landgrävin in Hessen / ein geborne Königl. Princessin aus Ungarn die H. Elisabeth/ welche ungeacht ihres Königl. Herkommens mit eigener Hand gesponnen/ genäet/ gestrickt und gewirckt/damit sie auch mit ihrer Hand-Arbeit den Nothleidenden willfährig möchte bespringen: Hæc erat plena bonis operibus.

Meine Zuhörer! unser Frau Regina Schmidin hat einen Königl. Namen/ in Wercken der Königin Elisabeth in diesem ähnlich/das sie mit eigener Hand und mercklichen Unkosten ein / von den Medicis so bewehrtes Wasser wider die Pestilenz/zubereit und distillirt/ viel hundert Personen nach und nach darmit an die Hand gestanden / deren viel zur Gesundheit erquicket/ zu Kräfteu ermuntert/beym Leben erhalten: Hæc erat plena bonis operibus, & eleemosynis.

Sie hat sie in der That erwiesen/was David gelobt: Beatus qui intelligit super egenum & pauperem, der teutsche Text dolmetschet/seelig/der sich des Armen annimmt. Ich aber sage / der sich auf



den Armen verstehet. Auf den Armen/der aus Schamhaftigkeit nichts darff begehren. Auf den Armen/der im Haus im Kranken Beth mit schwerer Unpäßlichkeit gleichsam angenagelt / kaum einigen Menschen umb einen kalten Trunck Wassers zuschicken / an der Hand hat: *Intelligendi ergo illi sunt, & ob occulta necessitate reservandi, ut hoc ipso amplius gaudeant, cum & paupertati eorum consultum fuerit, & pudori.* Der nimmt sich der Armen an und verstehet sich auf die Armen/welcher unerfuchter/als den Kranck- liegenden/als den Hausarmen/als dem Schamhaftigen zum Bettlen mit reichen Almosen bey springt/dardurch ihr Noth und Schamhaftigkeit rath geschafft wird. Dis / dis wie in der ganzen Stade kundbar ist/hat unsere Frau Schmidin seel. in der That erwiesen und ihren Namen Regina/mit Christmiltern Thaten der Ewigkeit bestetigt. *Hæc erat plena bonis operibus.*

S. Leo.  
Ser. 4. de  
Collect.

Suid.

Der bewehrte Suidas gedencet einer Königin/Namens Apollonias plebeja cum esset Regina evasit, ist zur Königl. Majestätt erhebt worden / welche Würde mit schuldiger Zucht und Ehrbarkeit sie beständig. Und Filios peperit quatuor, quos omnes in signi benevolentia, & pietate usque ad obitum est prosecuta. So hatte diese Königin/diese Regina Apollonias vier Söhne/auch vier Söhne hat unser Regina Schmidin erzeugt / in der Forcht Gottes / guten löblichen Sitten / Zucht und Ehrbarkeit also gehalten und erhalten. Absonderlich ihren ältisten Sohn Herrn Matthæus Schmidt/einen Erben der Väterlichen und Mütterlichen Tugenden und Gütern. *Filios peperit quatuor, hæc erat plena bonis operibus.*

S. Chryf.  
Tract. de  
Pat.

Nich dunckt sie habe/ob sie schon mit gählicher Schwachheit überfallen und Sprachlos worden / gleichwol etwan mit innerlichen Gedancken von gedachte ihrem Sohn-Hrn. Matthæus/andern Kindern/und guten Freunden wie jener bey S. Chrylost. *Uisauis genonien: Valet amici: iter pergam extraneum quod nunquam ambulani, in regionem longinquam, quam nemo vidit, in sæculum alterum animarum.* O meine gute Freund! Gott behüte euch/ich hab ein schwere Reiß vor mir/ich muß in ein ferres Land / welches einiger Mensch/



Mensch/der jetziger Zeit im Land der Lebendigen wandert/nie gesehen/  
als nemlich in das Land der Seelen. Nie in India/nie in die letzte Ende  
America, nicht bis in die der Menschlichen Wissenschaft unbekandte  
Länder/sondern in die ander Welt der Seelen: In *saeculum alterum*  
*animarum*, in ein Land/ (ausgenommen Christi und Mariae gloriwärdigen  
Leibern) von Leibern nichts höret/nichts weiß/bis an Jüngsten  
Tag/sondern von Seelen allein gehandelt wird. Dis Land der Welt  
verpfllegt gemeiniglich den Leib und ist zeitlich/jenes Land die Seel und  
ist ewig. *Valete amici* in dieser Welt erwartet ihr meiner nimmer  
mehr/ich aber über ein kurze Zeit eurer in der Seelen Welt.

Wundersam ist in der Warheit/was jener Oesterreichischer *Caes. Aen. Syl.*  
delmann der Welt zuverwundern hinderlassen. Zu Zeiten Friderici  
des Rainers ist in Oesterreich ein vornehmer Cavallier zeitlichen  
Todtes verblichen seines Alters von 93. Jahren. Dieser hatte im  
Lauff seines ganzen Lebens weder einige Krankheit / noch Wider  
wertige Trübsahl: weder einige Melancholey/noch Unlust niemas  
len erfahren/sondern sein Leben in gewünschter Gesundheit/in unver  
troshen Wollüsten / in ruhigen Ergöschlichkeiten des Leibes zuge  
bracht / daß er sich in 93. Jahren wider die Welt einige Klage nicht  
konnte vollführen. Als höchstgedachter Raiser solches in Erfah  
rung gebracht/schreyet er auf: *Et hinc immortales animas censere*  
*licet.* Aus diesem/sagt er/ist abzunehmen der Seelen Unsterblichkeit.  
Dann Gott welcher diese Welt regiert/ist ein gerechter Gott/und  
ist ein ander Ort in welches die Seelen von dieser Welt über Wan  
dern/allwo sie nach Beschaffenheit der Verdiensten / oder Mißver  
diensten entweder die Belohnung/oder die Straff zugewarten haben.  
So hat/wie billich/dieser Raiser ein ander Ort der Seelen erkennet/  
dis ist *saeculum alterum Animarum*, nach welchem unser Regina in  
den drey Ständen/ als Jungfräuliches Ehe und Wittibstand in der  
Zucht / Liebe und Forcht Gottes jederzeit unaussesslich gestrebet:  
*Valete amici*, pergam in *saeculum alterum animarum*.

Ihr meine Kinder! *Valete amici*, behüte euch Gott/ und du  
Matthäus mein Sohn/den ich für meinen Sohn wegen deiner Er  
barkeit!



barkeit / Zucht / Gehorsam und bekanner Redlichkeit / jederzeit erkannthab. Erhalte diesen löblichen Namen / mehr das Deinige für dich und die Deinige mit allezeit gepflogner Aufrichtigkeit. Habe dir deine Geschwister befohlen als einen Bruder / als einen Vater / als meinen Sohn. Dann ich ihnen nicht mehr kan vorstehen / sintemal: *Præcisa est velut; à texente vita mea.*

Hochgeehrte Zuhörer! redend will ich abbrechen / weilen unser Frau Schmidin seel. stillschweigend redet als ein unverfälschte Warsagerin / das es mir und dir und uns allen über kurz / oder lang ergehen wird wie ihr. Wir seynd alle geborne Menschen wie sie / wir seynd alle der abschneidenten Scheer unterworffen wie sie. Sie hat einen Leinwath-Handel geführt / wilst du die Prob / eröffne diesen Sarch / in welchen sie rastet / so wird dir alsobald die Leinwath der Uberlag vor die Augen kommen: *Præcisa est velut à texente vita mea.*

Wilst du leben / gedencke des Tods / der macht dich sterben / aber zuvor wol und löblich leben. Wilst du in der Seelen-Welt ewig leben / bestreibe dich in der Leiber-Welt dem Tod zeitlich erwegen. Jesner neue Academicus hat ein Sinnbilde / wie der Tod einem altbetagten Weib / so ein Sand-Uhr auf dem Kopff stehend und Spinnen thut / den Faden abschneidet / mit der Überschrift:

Der Faden reisset bald /

Der Tod gebraucht Gewalt.

Viel Nutzbarkeit zwar gespinnnen Faden bringet /

Wann er zur Zierlichkeit und Nothdurfft wird gewebt.

Doch wird er oft verletzt / und leichtlichen zerspringet ;

Also der Mensch in Sorg und Todtes fürchten lebt.

O Mensch! O Mensch! gedencke deiner Seelen und der Seelen Welt. So wird die Sorg des Todtes / dir keine Sorg und Forcht des Todtes nicht machen in dieser Welt. Regina Schmidin hinderläst in dieser Welt einem ihrem Stand gemäß löblichen guten Namen / in der andern erhaltet sie tröstlicher Hoffnung der Seelen Seeligkeit / nach welcher sie mützlichsten Fleisses jederzeit gestrebt bis an ihr letztes Ende.

Schnelle

Christ.  
Alb. Meis-  
schens.